(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 37. Mittwoch, den 13. Februar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar 1901.

— Aus Homburg v. d. Höhe wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin machten Montag Vormittag einen Spaziergang, worauf Se. Majestät den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow hörte. Am Sonntag hatten beide Majestäten die Kaiserin Friedrich in Kronberg besucht. Die Besserung im Befinden der hohen Frau hält an.

— An Stelle des geplanten Wintermanövers beim preußischen Gardekorps, das endgiltig abgesagt worden ist, veranstalten die einzelnen Truppentheile auf Befehl des Kaisers längere Märsche zum Zweck der Felddienstübung in kriegsstarken Bataillonen.

— Die von unserer Marineverwaltung in Aussicht genommene Erweiterung der Danziger Reichswerft wird eingeschränkt. Es ist von dem Bau eines Kriegsschiffsbassins auf dem Holm Abstand genommen. — Der Kabeldampfer „v. Podbielski" der Nordischen Seekabelwerke ist von der glücklichen Legung des Reichspostkabels Tsingtau-Shanghai nach Nordenham zurückgekehrt.

— Der Seniorenconvent des Reichstags war vor der gestrigen Plenarsitzung zu einer Berathung zusammengetreten. Im Convent wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Etatsberathung bis zum 22. März beendet werden könnte. Alsdann sollen die Osterferien beginnen, die sich bis zur Mitte des April erstrecken werden. Auch wenn der neue Zolltarif nicht mehr kommt, liegt dann doch noch für Wochen Berathungsstoff vor.

— Ein Reichsgesetz zum Schutz der Flüsse verlangt eine Eingabe, die der „Verein für Reinhaltung der Flüsse, des Bodens und der Luft" an den Reichstag gerichtet hat. Die Angelegenheit ist schon wiederholt im preußischen Abgeordnetenhause erörtert worden, wobei von Seiten der Regierung stets auf die entgegenstehenden, sehr großen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht worden ist. Wenn solche Schwierigkeiten schon für einen einzelnen Staat bestehen, so kann man sich denken, daß sie für das ganze Reich noch größer sind. Auf ein „Reichswassergesetz" ist also kaum zu hoffen. Hier wird jeder Staat für sich und dann auch nicht im Wege eines Gesetzes, sondern von Polizeiverordnungen vorgehen müssen.

— Die neuen Lehrpläne der höheren Lehranstalten in Preußen gedenkt der Kultusminister Studt schon Ostern d. Js. in Kraft treten zu lassen, wenn die erforderlichen Geldmittel bereitgestellt werden. Diese sind nicht unerheblich und sind für die Stadt Berlin allein auf 16 800 Mk. veranschlagt.

— Ein englischer Kavallerieoffizier soll auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem pommerschen Husarenregiment v. Blücher kommandirt worden sein. Da könnte er wenigstens etwas lernen.

— Auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen — kamen im Dezember v. J. 68 Unfälle vor, darunter je 28 Zusammenstöße und Entgleisungen in Stationen. 1 Bahnbeamter wurde getödtet, 6 Reisende und 20 Beamte verletzt.

Vom Bund der Landwirthe.

Die gestrige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe im Circus Busch zu Berlin wurde vom Vorsitzenden desselben, Frhrn. v. Wangenheim mit einem Hoch auf den Kaiser und mit der Ermahnung an die Bundesmitglieder eröffnet, fest zusammenzuhalten. Abg. Roesicke, der zweite Vorsitzende des Bundes, hielt die Hauptrede, in der er mit Beziehung auf die Versprechungen des Reichskanzlers Grafen Bülow ausführte, daß der Bund nur endlich Thaten sehen wolle. Der Bund müsse sich die Buren in der Ausdauer und im festen Gottvertrauen zum Muster nehmen. Als dritter Redner erstattete Dr. Diedrich Hahn den Geschäftsbericht, den er als einen sehr günstigen bezeichnete. Am 7. Februar d. Js. habe der Bund 232 000 Mitglieder oder 26 000 mehr gezählt als im Vorjahr. Von diesen Mitgliedern wohnen 110 000 östlich der Elbe, 122 000 westlich der Elbe, so daß die Bündler von ihren Gegnern wohl bald den Namen „Westelbier" bekommen würden. Von den gesammten Mitgliedern gehören dem Großgrundbesitz 1480 also $^{2}/_{3}$ % an, dem mittleren Grundbesitz 28 250 also $12^{1}/_{3}$ %, dem Kleingrundbesitz 202 000 oder 87 %, dem Handwerker- oder irgend einem gewerblichen Berufsstande 18 000 Mitglieder. Zur Belebung der Bundessache wurden im vergangenen Jahre im Deutschen Reiche über 9000 Versammlungen abgehalten. Die Kassenverhältnisse sind sehr günstige. Die Mitgliederbeiträge sind bis aus den verschwindenden Bruchtheil von 1 % sämmtlich eingegangen. Die Kassenbilanz weist einen Einnahmeüberschuß von 16 750 Mk. über die Ausgaben auf. Mit dem Bunde der Landwirthe geht es als „nicht abwärts, sondern aufwärts". — Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der neue Zolltarif. Hierzu sprachen Rittergutsbesitzer von Oldenburg-Januschau und Rittergutspächter Lucke-Petershausen. Die Ausführungen beider Redner gipfelten in Leitsätzen, die in der Gestalt einer Resolution zur einstimmigen Annahme gelangten. Es heißt darin, daß das Geschick der deutschen Landwirthschaft von der Gestaltung des neuen Zolltarifs abhänge. Die deutsche Landwirthschaft müsse daher beim Abschluß der neuen Handelsverträge einen gleichmäßigen Schutz aller ihrer Produkte verlangen, der genügend ist, um ihr dauerndes Gedeihen für alle Fälle zu gewährleisten. Bestimmte Zollsätze, die einzuhalten seien, werden nicht angegeben, jedoch wird der Doppeltarif gefordert. Bevorzugungen des Handels mit ausländischen Erzeugnissen durch Zollkredite oder Tarifermäßigungen, welche die Wirkung der Zölle beeinträchtigten, seien zu vermeiden. Unter diesen Umständen seien die Vertreter der Landwirthschaft bereit, auch für die Interessen der übrigen Erwerbsstände einzutreten. Unter brausenden Hochs auf den Bund und seine Führer schloß die 8. Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung am Montag, 11. Februar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretäre Dr. Nieberding, Frhr. v. Thielmann. Kommissare.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zweite Berathung des Etats. Fortsetzung beim Etat für die Reichs-Justizverwaltung.

Titel 2 des Ordinariums wird ohne Debatte angenommen, ebenso der Rest des Etats.

Es folgt der Etat für das Reichsschatzamt.

Abg. Bassermann (Natl.) bemerkt zu Titel 1 des Ordinariums (Staatssekretär), es habe in Preußen eine mit der richtigen Auffassung des Gesetzes nicht vereinbare Handhabung der Stempelsteuer stattgefunden, indem Interimsscheine für nicht volleingezahlte Inhaberaktien für voll besteuert wurden.

Abg. Dr. Böckel (d. k. Fr.) beklagt die wachsende Schuldenlast des Reiches und die derzeitige Finanzwirthschaft, insbesondere die Begebung von Anleihen nach Amerika. Wie das Reich, fabrizirten auch die Einzelstaaten Schulden auf Schulden, auch Preußen werde mit einer großen Anleihe auf den Markt kommen, denn die Kanalvorlage werde angenommen werden. Man solle lieber Steuern einführen und die Matrikularbeiträge erhöhen.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Daß die Kanalvorlage angenommen wird, glaube ich nicht. Unsere Finanzwirthschaft ist nicht die denkbar beste, aber ich glaube nicht, daß der Vorredner vom Reichsschatzamt vorgeschlagene Steuern annehmen würde oder den Widerstand der Einzelstaaten gegen Erhöhung der Matrikularbeiträge brechen könnte. Ich bitte den Staatssekretär, die Vorbereitungen zu den neuen Zolltarifen zu beschleunigen, um den Königstreuen, aber schwer leidenden Landwirthe zu beruhigen.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Dem Abg. Bassermann erwidere ich, daß allerdings einige ältere Fälle, also Fälle, wo die Steuerpflicht gegründet war vor Inkrafttreten der vorjährigen Stempelnovelle, derart sind, wie er sie geschildert hat. Ueber diese Fälle schweben gegenwärtige Prozesse. Nach der neuen Stempelnovelle tritt die Steuerpflicht nur ein für den eingezahlten Betrag. Der Stempel wird also nur von dem eingezahlten Betrag auf Namensaktien und nicht von dem gesammten Betrag der Namensaktien erhoben. Dr. Oertel hat nach dem Stande der Vorbereitung des neuen Zolltarifs gefragt. Wie bereits bekannt geworden ist, steht der Abschluß der Vorarbeiten des Zolltarifs im Reichsschatzamt in allernächster Frist zu erwarten. Die Reichsdruckerei arbeitet schon — ich möchte sagen — Tag und Nacht, um das Druckwerk fertig zu stellen. Das Reichsamt des Innern hat als diejenige Behörde, welche die gesammte Wirthschaftspolitik zu leiten hat, einen erheblichen Theil der Vorarbeiten geleistet. Das ist aber nicht so zu verstehen, daß das Reichsamt des Innern die Begründung ausgearbeitet und uns zur Nachprüfung übergeben hat, sondern das Reichsamt des Innern und das Reichsschatzamt haben im vollen Einklang nie in Zwietracht, einander in die Hände gearbeitet. Jeder hat sein Körnlein dazu beigetragen. Gegenwärtig liegt die Sache im Reichsschatzamt so, daß die letzte fertigstellende Hand an die Arbeit gelegt wird, und ich hoffe, daß in sehr kurzer Frist der Entwurf an eine andere Instanz weitergegeben werden kann. Ich hoffe ferner, daß diese anderen Instanzen den Zolltarif auch in kürzester Frist an den Bundesrath gelangen lassen werden. An welchem Tage dies geschehen wird, weiß ich nicht. Einen Irrthum möchte ich zerstreuen. Im „Berliner Tageblatt", hieß es, die Begründung, die im Reichsamt des Innern aufgesetzt sei, sei ungenügend, und das Reichsschatzamt hätte eine solche von Neuem ausarbeiten müssen. Das ist nicht richtig. Denn wenn zwei Aemtern ein Stoff aufgetragen wird, so ist es ganz selbstverständlich, daß jedes den Stoff gründlich durcharbeitet, so ist es auch mit dem Stoff geschehen, den das Reichsamt des Innern gebracht hat. Von irgend welcher Unbrauchbarkeit des Stoffes ist kein Wort wahr. Der Stoff ist überwältigend groß und erfordert infolgedessen eine gewissenhafte und zeitraubende Sichtung.

Abg. Dr. Paasche (Natl.): Wenn nur die Hälfte von dem wahr wäre, was Abg. Dr. Böckel vorgebracht hat, so müßte der Kredit des Deutschen Reiches gleich Null sein. Mit solchen Reden sei nichts gethan, der Reichstag habe längst sein Prinzip dahin festgelegt, die Reichsschuld nach Möglichkeit zu mildern.

Abg. Speck (Ctr.) schließt sich dem Vorredner an und wünscht vermehrte Prägung von Kronen und anderen Fünfzig-Pfennigstücken.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann theilt auf eine Anfrage mit, daß die Arbeiten zum Saccharin-Gesetz sehr gefördert worden sind, es besteht nur noch ein Zweifel darüber, ob eine

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung.

Damit war er, nach einer höflichen Verbeugung, aus dem Zimmer geschritten und getreulich hatte er gehalten, was er versprochen. Ueberall hatte er sie mit halb argwöhnischen, halb bittenden Blicken belauert. Daß es ihr trotzdem gelungen war, dem mit einem blanken Thaler bestochenen Milchknecht einen Brief an den Grafen zuzustellen, damit er ihn in Dombrowken, wohin er täglich die Meiereiprodukte fuhr, in einen Briefkasten würfe, das war wie ein Wunder gewesen; denn der alte Merten war in der That überall und allenthalben. Kaum hatte sie ihn in das, in einem Anbau des Schlosses gelegene Laboratorium Dr. Wegeners treten sehen, so war er auch schon wieder in der Küche. Eben erst hatte er auf dem Hof im Gespräche mit dem Inspektor gestanden, da machte er sich im nächsten Augenblick bei dem Gärtner im Vorgarten zu schaffen. Den alten Postboten begleitete er jeden Nachmittag, wenn er von Rosenthal fortging, ein Stück die Landstraße entlang, die nach Keltzin, dem nächsten Gute, führte. Es schien, als wenn er den ihm von Metas Vater gewordenen Auftrag als eine ganz besondere Ehrensache, als eine heilige Mission betrachtete; Zeit, sie auszuüben hatte er ja schließlich; denn Dr. Wegener und seine Tochter nahmen ihn, außer beim Mittagsmahl, bei dem er zu servieren pflegte, kaum mehr in Anspruch. Höchstens, daß er dann und wann, wenn mal ein Gast kam — und das geschah in Rosenthal selten genug — auf das Klingelzeichen hin die Vorgartenpforte öffnete, oder er ging seinem Herrn in dessen Laboratorium auch einmal hilfreich zur Hand. Im großen, ganzen führte er nur so eine Art Oberaufsicht über die anderen Bedienten, doch lag ihm jede Anmaßung fern. Des Schlafes schien er so gut wie gar nicht zu bedürfen, denn oft genug in den mondhellen Nächten der ersten Junitage hatte Meta ihn in den Wegen des Parkes umherstreichen sehen, fast immer von der getreuen Dogge Ali begleitet. Und als sie — nach der ersten Zusammenkunft, die sie mit Botho im Parke gehabt — wieder ins Haus zurückeilen und auf ihrem Schleichwege am griechischen Tempelchen vorbeihuschen wollte, da hatte Ralph an dessen Stufen auf den Knien gelegen und, die gefalteten Hände zum Himmel emporhebend, ersichtlich im heißen Gebet zu seinem Schöpfer gesprochen.

Es war ein gespensterhafter, furchterregender Anblick gewesen, und nur mit Mühe hatte das bis ans Herz erschrockene, bebende Mädchen einen Aufschrei des Entsetzes unterdrückt. Dann war sie, wie von Furien gejagt, ins Haus zurückgeflüchtet; aber die ganze Nacht hindurch wollte das Bild des knieenden Alten, die lange, hagere Gestalt mit dem scharfgezeichneten Profil, dem geisterhaften Blick und dem vom silbernen Mondlicht überflutheten, schneeweißen Haar nicht aus ihren Gedanken weichen . . .

Am Morgen darnach war Merten wieder bescheiden in ihr Zimmer getreten und hatte gesagt: „Fräulein . . . gestern Abend war jemand Fremdes im Park . . . Ali witterte es, und nachher am griechischen Tempel . . . ich weiß nicht, ob ich recht sah, aber es schien mir so, als wenn Sie an mir vorbeiflogen. Noch einmal, Fräulein, bitte und warne ich Sie: Gehorchen Sie Ihrem Herren Vater und richten Sie Ihr Herz auf Gott!"

Aber wieder hatte die hereinbrechende Nacht, der sich so vieles enthüllt, was dem hellen Tage verborgen bleibt, mit ihren unzähligen Sternenaugen sehen müssen, wie Meta an dem bestimmten Rendezvousplatz — einer Bank im mittleren Theil des Parkes — des Geliebten in banger Sehnsucht harrte . . . Aengstlich lauschte das von Liebe bethörte Mädchen in die stille Mondnacht hinaus, mit scheuen Augen spähte sie in das Dunkel der Gebüsche, ob der gefürchtete Alte, der ihr wie ein an religiösem Wahnsinn Leidender vorkam, nicht etwa, gefolgt von seiner Dogge, heranschliche; und als endlich Graf Pfeil mit festen Schritten auf sie zueilte, da hatte sie das bange Lauschen und Spähen so fieberhaft aufgeregt, daß sie kaum imstande war, die glühenden Küsse des Leidenschaftlichen, der sie ungestüm an seine breite Brust riß, zu erwiedern.

Botho, wie gewöhnlich in außerordentlich reizbarer Stimmung, hatte keinen Grund zu Metas nervöser Befangenheit gesehen und seiner Verdrossenheit über den „seltsam kühlen Empfang", der ihm heute wurde, unverhehlten Ausdruck gegeben. Darob war Meta in Thränen ausgebrochen und hatte in ihrer aufrichtigen Gesinnung kein Bedenken getragen, dem Geliebten ihre Gespräche mit Ralph Merten getreulich zu berichten.

Da war der Graf in seiner jähzornigen Manier, die Meta schon früher oftmals an ihm mit Schrecken bemerkt hatte, emporgefahren und hatte mit mühsam gedämpfter Stimme hervorgestoßen: „Ich möchte dem alten Schleicher nicht rathen, mir einmal hier in die Quere zu kommen; ihm wie seinem Köter würde ich sonst einen Denkzettel versetzen, an dem sie genug hätten!" . . .

Und dann . . . die zweite Nacht darnach . . . als Meta wieder auf der in einem Boskett versteckten Bank Pfeils gewartet, war Alis wüthendes Gebell aus jener, der Starocz
iner Chaussee zu gelegenen Parkecke zu ihren Ohren gedrungen. Erschreckt war sie aufgesprungen, hatte die Hände gegen die Brust gepreßt, um das stürmische Arbeiten derselben zu sänftigen, und hatte so in peinigender Sorge der Dinge geharrt, die da kommen sollten. Nur mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft war sie imstande gewesen, still auf

höhere Besteuerung oder eine vermehrte Erschwerung des Verkehrs vorzuziehen sei

Ich hoffe in 14 Tagen von der hiesigen Münze einen neuen Probestempel für 50 Pfennigstücke zu erhalten. Zur Zeit findet eine Prägung von 10 Mark-Kronen im Betrage von 20 Millionen Mark statt. Sollte die gegenwärtige günstige abfallende Tendenz des Diskonts anhalten, so wird eine weitere Prägung veranlaßt werden.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.) wünscht auch hinter die Sacharin-Angelegenheit mehr Dampf gemacht zu sehen. Man könnte ja neben einer erhöhten Besteuerung eine vermehrte Verkehrserschwerung einführen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) regt an, die Nickelmünzen zu durchlochen, damit sie von den Silbermünzen besser zu unterscheiden sind.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.): Die Durchlochung der Münzen würde den Verkehr erschweren und der Uebertragung von Krankheitskeimen Vorschub leisten.

Abg. Speck (Ctr.) erkennt ein Bedürfniß, 25 Pfennigstücke zu prägen nicht an.

Der Titel 1 wird bewilligt. Der Rest des Etats wird ohne Erörterung angenommen. Ebenso der Etat der Reichsschuld und der Etat des Rechnungshofes.

Minister von Thielen hat das Haus betreten.

Es folgt die Berathung des Etats für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Abg. Möller-Duisburg (ntl.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission und hebt aus denselben die Frage der D-Wagen und die Tarifreform hervor.

Zu Titel 1 bemängelt

Abg. Segitz (Soz.) die Kuppelung der Wagen und wünscht Einführung der elektrischen Beleuchtung und Abschaffung der Wagen der vierten Klasse. Er will ferner eine Herabsetzung des Personen- und Gepäcktarifs, sowie eine Aufbesserung der Gehälter des Personals. Redner weist zum Schluß auf die Ausbeutung der Angestellten in den Internationalen Schlafwagen hin.

Abg Riff (Hosp. der frs. Vg.): Es sei endlich an der Zeit eine Verbesserung in den Personentarifen eintreten zu lassen. In der Reichsverfassung sei bereits ein bindendes Versprechen in optima forma gegeben worden, daß eine möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt werde. Bisher sei absolut nichts geschehen.

Abg. Schlumberger (Hosp. d. Natl.) Mit den Kleinbahnen stehe es keineswegs so gut wie zu wünschen wäre, deshalb sei von ihm und dem Abg. Paasche der Antrag eingebracht worden, im Interesse einer schnelleren Entwickelung des Eisenbahnnetzes in Elsaß-Lothringen dahin wirken zu wollen, daß ein Gesetz über die Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen in den Reichslanden bald eingeführt wird.

Minister von Thielen: Die Frage der Personentarifreform hat hauptsächlich deshalb keine wesentliche Fortschritte gemacht, weil die vierte Wagenklasse, welche Norddeutschland nicht aufgeben wolle, in Süddeutschland nicht beliebt ist. Es bestehen auch Zweifel darüber, ob eine Tarifreform gerade mit einer Verbilligung der Personentarife zu beginnen sei, denn für den Reisenden ist Tarifreform im Wesentlichen Tarifverbilligung, während die Verwaltungen ein großes Interesse an der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Tarife haben.

Die Verwaltung der Reichseisenbahnen ist nicht die richtige Instanz für die Kleinbahnen. Wir haben stets mit der Landesregierung im Einverständniß gestanden über die Frage, welche Bahnen in Elsaß-Lothringen auszuführen sind und wie die Rangordnung zu bestimmen ist. Das ist auch in der letzten Zeit geschehen, aber es kommt doch noch etwas hinzu. Man kann wohl ein allgemeines Programm aufstellen, dann bekommt man ein sehr reichhaltiges Bouquet von Bahnen. Schwieriger ist schon die Rangordnung, denn jedes Mal gehen die Meinungen der Elsäßer und Lothringer über das, was erforderlich ist, sehr auseinander. Die dritte Schwierigkeit ist die Kostenfrage. Das Reich soll natürlich die Kosten zahlen. Ich hoffe, daß es der gemeinsamen Arbeit von Reichsregierung, Landesregierung und Interessenten gelingt, die innere Entwickelung von Elsaß-Lothringen, diesen beiden gesegneten Ländern nach Möglichkeit zu heben. Dazu kann der Reichstag ein gutes Theil beitragen, wenn er die Forderungen, die die Reichsregierung stellt, bewilligt.

Abg. Gamp (kons): Unsere preußische Eisenbahnverwaltung ist die beste, die es in der ganzen Welt giebt; sie ist ein Gegenstand des Neides aller übrigen Staaten. Die Berathung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung giebt uns allein die Gelegenheit, einmal hier die Herren aus dem Reichslande zu sehen. Auf Experimente im Kuppelungssystem kann sich die Verwaltung nicht einlassen. Die Frage der elektrischen Beleuchtung der Wagen ist noch nicht geklärt.

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Die Reichseisenbahn verzinst sich nicht übermäßig günstig. Die vierte Wagenklasse sei keineswegs unwürdig. (Zuruf: Fahren sie doch damit.) Redner sei mit der vierten Klasse gefahren, junge Studenten benützten dieselbe häufig genug. Redner wünscht Vergrößerung der Güterwagen und ausgiebige Vergünstigung für Militärurlauber, ohne daß die Eisenbahnverwaltung die Kosten bei der Militärverwaltung reklamirt. Derartige Vergünstigungen seien gerade für die nach Elsaß-Lothringen gesandten Soldaten sehr erwünscht.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Es folgt eine persönliche Bemerkung des Abg. Gamp.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen und zweite Berathung des dritten Nachtragsetats (China-Expedition.)

(Schluß 6 Uhr.)

Ausland.

Spanien. Wie in Madrid, so ist es auch in anderen spanischen Städten zu Ruhestörungen gekommen, an welchen in erster Reihe Studenten, die gegen die Heirath der Prinzessin von Asturien mit dem Prinzen Carlos von Bourbon protestiren, theilnahmen, sodann aber auch gewisse politische Elemente. Ueber Valencia mußte ebenso wie schon über Gijon der Belagerungszustand verhängt werden. Andere Städte dürften folgen. — In einer Unterredung mit einem Berichterstatter sprach der frühere langjährige Ministerpräsident Sagasta über die jetzigen Vorgänge in Spanien sein Bedauern aus, auch tadelte er die Anwesenheit des Grafen v. Caserta. Die Regierung, fügte er hinzu, hoffe, daß die Bewegung bis zur Hochzeit der Prinzessin von Asturien ein Ende nehmen werde, doch halte er dies im Hinblick auf den herannahenden Karneval für wenig wahrscheinlich. Sagasta sieht die jetzigen Vorfälle im Ganzen für ziemlich bedenklich an.

Frankreich. Im französischen Parlament ist die Berathung der Vereinsgesetz-Vorlage bis auf Weiteres vertagt worden, wie es von einer Seite heißt, infolge des anhaltenden Unwohlseins des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau; andererseits verlautet, auf Verlangen des Papstes. Der französische Gesandte beim Vatikan habe dem Papst folgenden Vergleich vorgeschlagen: Der Jesuitenorden in Frankreich soll aufgehoben und die anderen Orden unter Gerichtsbarkeit der Bischöfe gestellt werden. Der Papst erklärte jedoch, daß er sich zu einem solchen Vergleich niemals hergeben werde, worauf ihm die französische Regierung mittheilen ließ, daß es im Interesse der Kirche liege, die jetzige französische Regierung zu unterstützen. Wenn das gegenwärtige Ministerium gestürzt würde, wäre es nur, um einem dem Vatikan noch feindlicheren Platz zu machen. Hierauf habe der Papst die Vertagung der Berathung des Gesetzentwurfs gefordert.

Rumänien. In Rumänien ist ein konservatives Ministerium unter dem Präsidium Cantacuzeno's ans Ruder genommen, nachdem Ministerpräsident Carp zurückgetreten ist, weil seine Steuerpläne nicht die Zustimmung des Parlaments gefunden haben. Der rumänische Staat befindet sich in Geldschwierigkeiten, und um diese zu beheben, muß wohl oder übel eine Steuererhöhung oder die Einführung neuer Steuern erfolgen. Blos über das „Wie" gingen die Ansichten des bisherigen leitenden Staatsmannes und der Mehrheit der Volksvertretung auseinander. Nun wird Cantacuzeno sein Heil versuchen, vielleicht hat er mehr Glück, als sein Vorgänger.

China. Zwischen den fremden Gesandten in Peking und den chinesischen Friedensbevollmächtigten ist es zu einem vollständigen Bruch gekommen, da die Chinesen eine vollkommene Verschleppungstheorie beobachten, so daß man mit ihnen nicht vorwärts kommen kann. Es werden den Langzöpfen daher fortan nur schriftlich formulirte Vorschläge unterbreitet werden, die die Bezeichnung unabänderlich tragen und ein stilles ja oder nein erheischen. Dann wird man ja sehen, wozu die Chinesen gewillt sind. — Aus Peking wird noch gemeldet: Li-hung-tschang habe erklärt, zwischen dem Kaiser Kuangsü und der Kaiserin Tsuchsi herrsche jetzt größere Eintracht als je zuvor. Die Kaiserin gebe die Nothwendigkeit von Reformen im modernen Sinne zu. An den chinesischen Hof telegraphierte Li-hung-tschang, die Weigerung des Hofes, den über die Würdenträger verhängten Todesurtheilen zuzustimmen, sei von der höchsten Gefahr für die Dynastie selbst. — Wenn nur nicht wieder Alles gelogen ist!

England und Transvaal. In Südafrika haben neuerdings sehr heftige Kämpfe zwischen Engländern und Buren stattgefunden. Ein Angriff Bothas auf die Engländer bei Bothwell wurde von den letzteren zwar zurückgeschlagen, die Verluste waren aber auf beiden Seiten so gewaltige, daß von einem Siege der Engländer schlechterdings keine Rede sein kann. Eine sehr schwere Niederlage hat dagegen Dewet den Engländern gelegentlich seines Durchbruchs durch die britischen Linien zwischen Bloemfontein und Ladybrand auf den Tabaksberg-Hügeln beigebracht. Die Kämpfe liegen zwar um einige Tage zurück, das ändert aber nichts an der Bedeutung ihres Ausgangs. Die Truppen Dewets beliefen sich auf 2500 Mann. Die Briten wollen weniger gewesen sein. Weniger geworden sind sie sicherlich. Die Burenkugeln räumten furchtbar unter ihnen auf und ein englisches Geschütz ging verloren. — Die großen Randminen sind zuverlässiger Mittheilung zufolge alle im besten Zustande. Die Buren sind eben anständige Leute.

Exkönig Milan †.

Exkönig Milan von Serbien ist nach einer Meldung aus Wien dort am gestrigen Montag Nachmittag 4 Uhr gestorben. Er schrieb Tags zuvor noch mehrere Abschiedsbriefe, darunter einen an seinen Sohn. Er beklagte sich, daß er denselben vor seinem Tode nicht mehr sehen könne, es sei doch traurig, mit 48 Jahren schon sterben zu müssen. „Zu spät kommt oft die Reue" kann man auch hier sagen. Wenn irgend einer, so hat Milan sein Leben „genossen". Von seinen galanten Abenteuern weiß alle Welt, ebenso von seiner Spielwuth. Bei einem solchen Lebenswandel ist es nicht verwunderlich, daß Milan's Geldbeutel hart mitgenommen wurde, nicht minder aber auch die Gesundheit dieses „Schürzenjägers." König Alexander ließ seinem Vater am Sonntag Abend noch einen Brief überreichen. Von der in Biarritz weilenden Königin Natalie ist keine Theilnahmskundgebung erfolgt. Ihre seit längerer Zeit geschiedene Ehe mit Milan ließ ja auch Alles zu wünschen übrig, was man sonst unter Ehe versteht.

Nisch, 12. Februar. Die Nachricht vom Tode Königs Milan wurde der Skupschtina von dem Ministerpräsidenten Alexa Jovanovitsch überbracht, der dem Verblichenen einen warmen Nachruf hielt und darin der Verdienste desselben gedachte. (In Serbien spricht man ja auch hier und da von „Verdiensten" Milans.) Die Versammlung stimmte ein in den Ruf: „Friede seiner Asche!" und beschloß, daß die Leiche Milans nach Belgrad überführt werden soll. Gleichzeitig wurde die Tagung der Skupschtina durch Königlichen Ukas geschlossen.

Wien, 11. Februar. Wie man der „Politischen Correspondenz" mittheilt, soll die Beisetzung des Königs Milan auf Grund eines vom Verblichenen schriftlich hinterlassenen Wunsches in Kruschedol, einem der heiligen Klöster in Syrmien und zwar mit den einem Mitgliede einer regierenden Dynastie gebührenden Ehren erfolgen. Der serbische Gesandte am Wiener Hofe hat sich unmittelbar nach dem Ableben des Königs auf Berufung zum Kaiser Franz Josef begeben, um dessen Verfügungen betreffend weiterer Vorkehrungen in Erfahrung zu bringen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 9. Februar. In vergangener Nacht brannte das obere Stockwerk eines dem Kaufmann Schwitulla gehörigen Wohnhauses in der Thornerstraße ab. Das Feuer brach auf dem Boden aus, von welchem der Töpfermeister Goldian seine daselbst schlafenden beiden Kinder nur mit Mühe retten konnte. Der ältere Sohn erlitt hierbei Brandwunden. Der Töpfergeselle Falkowski folgte der Aufforderung zum Verlassen des Bodens, wo er ebenfalls schlief, nicht, und verbrannte. Es wird angenommen, daß Falkowski beim Schlafengehen einen Zigarrenrest oder ein Streichholz in umherliegende Sägespäne geworfen und dadurch das Unglück veranlaßt hat.

* **Culm,** 11. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Anregung gegeben, die Revision der städtischen Kassen von gänzlich unbetheiligter Seite durch einen Revisor und nicht durch Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung ausführen zu lassen. Bürgermeister Steinberg steht diesem Antrage durchaus sympathisch gegenüber. — Nach einem Vertrage vom Jahre 1783 hat die Stadt die hiesige katholische Kirche mit Ausnahme einzelner Theile und verschiedenen Inventars in Stand zu halten. Die Versammlung beschloß, die Kirche mit einem Werthe von 280914 Mk. gegen Blitz-, Explosions- und Feuersgefahr bei der Gothaer Gesellschaft zu versichern. — An Stelle des verstorbenen geisteskranken Schlachthofdirektors H. soll jetzt ein neuer Schlachthofsverwalter mit Pensionsberechtigung, aber auf Kündigung angestellt werden. Die Stelle wird demnächst ausgeschrieben. — Ein Antrag des Magistrats, schon vor dem neuen Normalbesoldungsplan, der am 1. Januar 1902 in Kraft treten soll, den von der Stadt besoldeten Beamten und Magistratsmitgliedern eine pensionsberechtigte Gehaltszulage von 10 Proc. des gegenwärtigen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren, wurde nach lebhafter Erörterung abgelehnt. — Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß nach einer ihm zugegangenen Magistratsvorlage dieser beabsichtigt, die Elokationsländereien zwischen Culm und Neuguth in Rentengüter umzuwandeln.

* **Schwetz,** 10. Februar. Die Königl. Ansiedelungskommission hat das Gut Koselitz mit Supponinek im hiesigen Kreise angekauft.

* **Marienburg,** 10. Februar. Bekanntlich schwebt zwischen dem Photographen Schwarz hier und der königl. Schloßbauverwaltung ein die Marienburger Bürgerschaft lebhaft beschäftigender Prozeß wegen Beseitigung des vor dem Atelier des p. Schwarz an der Rittergasse befindlichen, von der Schloßbauverwaltung gesetzten Zaunes. Das Landgericht Elbing hatte das Prozeßverfahren ausgesetzt, bis das im Verwaltungswege schwebende Verfahren mit Schwarz endgiltig entschieden ist wegen Ertheilung des Bauconsenses eines Pavillons im Garten des Sch. Schwarz hat nun über die Aussetzung des Prozeßverfahrens beim Oberlandesgericht Beschwerde geführt, da er durch den Zaun in seinem Geschäft bedeutend geschädigt wird. Das Oberlandesgericht in Marienwerder hat nun am 7. d. Mts. entschieden, daß der Zaun vor dem Eingange zum Atelier zu beseitigen ist.

* **Konitz,** 10. Februar. Hier beginnt am Mittwoch nun der Prozeß gegen den 30jährigen Sohn des Schlächtermeisters A. Lewy, Moritz Lewy, der sich wegen Meineids verantworten soll. Moritz Lewy hat bekanntlich geschworen, daß er den ermordeten Winter nicht gekannt habe. Später schränkte er seine Aussage dahin ein, daß er die Möglichkeit zugab, mit Winter zusammen gestanden zu haben, sich mit demselben vielleicht auch gegrüßt zu haben; jedoch habe er dann von der Persönlichkeit Winters keine Kenntniß gehabt. Während der Voruntersuchung haben sich fortgesetzt neue Belastungszeugen gemeldet und noch in den letzten Tagen seit Erhebung der Anklage sollen vier Zeugen hervorgetreten sein, welche einen Verkehr zwischen Moritz Lewy und Winter beobachtet haben wollen, so daß die Zahl dieser Zeugen jetzt auf einige zwanzig angewachsen ist. Seitens der Vertheidigung des Angeklagten sind etwa 60 Entlastungszeugen geladen, darunter Mitschüler und Freunde Winters, ferner die Kriminalinspektoren Braun und Klatt und Kriminalkommissar Wehn.

* **Dirschau,** 11. Februar. Ebenso wie in Flatow sind jetzt auch in Elbing zwei Personen unter dem Verdacht, den Raubanfall auf der Eisenbahnstrecke Dirschau-Danzig im Bahnpostwagen verübt zu haben, verhaftet worden. Es sind dies die Arbeiter Dahlmann und Olschewski.

* **Danzig,** 11. Februar. Frau Oberpräsident von Goßler ist an einer innerlichen Entzündung schwer erkrankt. Während vorgestern der Zustand zu Besorgnissen Veranlassung gab, ist gestern das Befinden wieder etwas besser geworden. Das Befinden des Herrn Oberpräsidenten ist dagegen andauernd gut, wenn er auch der ungünstigen Witterung wegen noch im Zimmer bleiben muß. — Strombaudirektor Görtz hat eine mehrtägige Strombereisung angetreten.

* **Stallupönen,** 10. Februar. Unter großem Andrange des Publikums fand vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen den früheren Amtsanwalt Friedrich von Hanstein statt, der, wie gemeldet, am 10. Dezember v. Js. während der Schöffen-Sitzung in Pillkallen verhaftet wurde. Wie ebenfalls berichtet, war Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft gegen von Hanstein die Anklage wegen Unterschlagung und Beilegung eines ihm nicht zukommenden Titels bezw. falschen Namens erhoben worden. Der Angeklagte stand bis 1895 in München in Garnison und bezog dort, nachdem er aus dem Offizierstande ausgestoßen worden, die Wohnung seines Kameraden Dr. Kastentidt, welcher verschiedene Gegenstände, als Kleidungsstücke, Silbersachen u. s. w. zurückgelassen hatte. Diese Sachen soll v. H., der ein sehr ungebundenes Leben führte, als er sich in Geldverlegenheit befand, versetzt haben. Als eines Morgens die Polizei erschien, um Nachforschungen nach den Sachen zu halten, und von H. merkte, daß die Sache kritisch für ihn stand, löste er die Pfandgegenstände ein und kehrte München den Rücken. Er wandte sich schließlich nach Ostpreußen, wo er sich sicher glaubte. Vor etwa $1^1/_2$ Jahren trat er die Stelle eines Amtsanwalts in Pillkallen an, wo er sich auch den Freiherrntitel und an Stelle des Vornamens Friedrich den Namen Horst beilegte. Gelegentlich eines Spieler-Prozesses, in dem v. Hanstein als Zeuge auftrat, wurde man auf ihn aufmerksam, und die Nachforschungen ergaben, daß Freiherr v. H. mit Friedrich von H. identisch ist, der seit mehreren Jahren steckbrieflich verfolgt wurde. Das Urtheil lautete entsprechend dem Antrage des Ersten Staatsanwalts wegen Unterschlagung auf 6 Wochen Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Wegen Beilegung des ihm nicht zukommenden Titels und des falschen Namens lautete das Urtheil auf 50 Mk. Geldstrafe. Auch die Kosten wurden dem Angeklagten auferlegt.

* **Argenau,** 8. Februar. Die Reue eines Mörders. Vor vielen Jahren baute ein hiesiger Baumeister einem Eigenthümer G. in Parchanie-Parzellen ein Gehöft auf. G. bezahlte anfänglich pünktlich, weshalb ihm der Baumeister die Restsumme von 2000 Mark stundete. Später gerieth G. in Zahlungsschwierigkeiten und schwor schließlich vor Gericht, daß er die Summe bereits bezahlt habe Wegen dieses Meineides erhielt er eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und ging dann nach Westfalen, wo er anscheinend verscholl. Dieser Tage erhielt der Baumeister von einem katholischen Geistlichen in Westfalen einen Brief, in welchem derselbe bittet, der Baumeister möge dem G. die noch restirenden 2000 Mark schenken. Aus der in Folge dieses Briefes entstehenden Korrespondenz ergaben sich folgende weitere Thatsachen: G. hatte sich in Westfalen verheirathet und seine Frau

---

dem Platze zu bleiben, denn alles in ihr drängte sie hin, dorthin zu eilen, woher das Hundegebell ertönte . . . Fünf Minuten etwa — welche das in tödtlicher Furcht erbebende Mädchen eine Ewigkeit dünkten — mochten vergangen sein . . . da kam der lang Ersehnte den mondscheinübergossenen Weg daher. Aber nicht eiligen und lebhaften Schrittes wie sonst — da es immer geschienen, als könne er den seligen Augenblick nicht erwarten, in dem seine Lippen endlich wieder an dem Munde der Geliebten hangen durften — sondern langsam . . . langsam, und als Meta ihm nun doch, angstgepeitscht, aus dem Dunkel ihres Versteckes einige Schritte entgegenflog, da gewahrte sie, daß er den rechten Fuß nur mühsam nachzuschleppen vermochte, indeß sein Antlitz, trotz allen Schmerzverbeißens, in seiner fahlen Blässe deutlich genug verrieth, wie schwer es ihm wurde, sich auf den Beinen zu halten.

Mit ihren schwachen Kräften hatte sie die Hünengestalt des Grafen zu stützen versucht, und so waren sie endlich zu der bewußten Bank gekommen. Dort hatte Pfeil dann auf Metas eindringliche Fragen endlich erzählt, daß die Dogge ihn angefallen, und er sie mit seiner Reitpeitsche todt zu Boden gestreckt hätte.

„Und Ralph . . . Ralph Merten?" entfuhr es angsterfüllt des Mädchens Lippen.

„Den alten Schleicher hab' ich nicht gesehen!" stieß Pfeil hervor.

(Fortsetzung folgt.)

schenkte ihm drei Kinder. Die Ehe wurde aber durch seine Schuld unglücklich. Schließlich ermordete er seine Frau und seine drei Kinder und band sich (die schauerliche That stand s. Zt. in allen Blättern) mit seiner ermordeten Frau zusammen, um den Anschein zu erwecken, daß ein Anderer der Mörder sei. Seine Söhne, die noch einmal zum Bewußtsein kamen, wurden seine Verräther. Jetzt zum Tode verurtheilt, erinnerte G. sich reuevoll seiner Geldschuld bei dem Baumeister und bat um Erlaß derselben. Die Bitte ist gewährt worden. (Pos. Ztg.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. Februar.

§ [Von der Reichsbank.] Am 2. April d. Js. wird in Biebrich eine von der Reichsbankstelle in Wiesbaden abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

??? [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet am 16. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhause ihr zweites Wintervergnügen, bestehend in Wurstessen, Concert, humoristischen Vorträgen und nachfolgendem Tanz.

§—§ [Radfahrer-Verein „Pfeil".] Am Sonntag, den 17. d. Mts., Abends von 6 Uhr ab veranstaltet der Radfahrer-Verein „Pfeil" im hiesigen Viktoriagarten sein 6. Stiftungsfest. Verbunden mit diesem Stiftungsfest ist ein Gau-Concurrenz-Reigenfahren der Radfahrvereine des Gaues 25, Posen, bei welchem 3 Preise ausgefahren werden sollen. Der 1. Preis im Werthe von 100 Mark ist von dem Deutschen Radfahrer Bunde dem Gau 25 Posen gestiftet und wird hier um denselben voraussichtlich sehr heiß gekämpft werden. Die wirklich gediegenen Preise sind von der Firma Hartmann entnommen und im Schaufenster dieser Firma ausgestellt. — Der Verein „Pfeil," welcher zwar noch nicht auf ein sehr langes Bestehen, aber auf, in sportlicher Hinsicht, sehr gute Erfolge zurückblicken kann, wird außer dem Reigenfahren noch verschiedene Aufführungen veranstalten, welche den geladenen Gästen einen genußreichen Abend versprechen. Um auch den Nichtgeladenen Gelegenheit zu geben, dem Reigenfahren sowie der Theater-Aufführung etc. beiwohnen zu können, wird dieses Mal das Betreten der Gallerie gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 50 Pfg. pro Person gestattet werden; doch dürfen sich diese Personen nicht an dem darauf folgenden Tanze betheiligen.

?? [Gebt Acht!] Seit einiger Zeit werden in Deutschland Loose einer „3½procentigen Gothaer Obligations-Verloosung" verbreitet, und zwar von dem angeblichen „Bank und Lotterie-Kontor Fr. Bergmann & Co. in Gotha," für welches ein H. Krause zeichnet. Das ganze Unternehmen stellt sich als ein Schwindel dar, es existirt in Gotha weder eine Firma Fr. Bergmann & Co., noch ein Vertreter derselben. Indem das Publikum vor diesem Unternehmen gewarnt wird, ergeht von dem Ersten Staatsanwalt in Gotha an sämmtliche deutsche Polizeiverwaltungen das Ersuchen, nach Personen, die solche gefälschte Loose vertreiben, zu fahnden und sie dem nächsten Amtsgericht zur verantwortlichen Vernehmung und vorläufigen Festnahme vorzuführen.

§ [Einschränkung der Bahnunterhaltungs- und Bauarbeiten während der Frühjahrsbestellung pp.] Der Eisenbahnminister hat in einem vor Kurzem an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlasse die Bestimmungen über die Einschränkung der Bahnunterhaltungs- und Bauarbeiten während der Frühjahrsbestellung und Ernte in Erinnerung gebracht und dabei Veranlassung genommen, den betheiligten Stellen die genaueste Beachtung jener Bestimmungen, soweit es die nothwendige Fürsorge für die Betriebssicherheit und für die wirthschaftliche Förderung der Bauarbeiten zuläßt, dringend zur Pflicht zu machen. Die Eisenbahndirektionen haben sich durch örtliche Feststellungen von der Befolgung der Bestimmungen zu überzeugen und nöthigenfalls entsprechende Anordnungen zu treffen.

x [Einkommensteuerpflicht.] Der Finanzminister macht die Steuerbehörden darauf aufmerksam, daß zur Begründung der Einkommensteuerpflicht eingetragener Genossenschaften, deren Aufgabe in Befriedigung des Kreditbedürfnisses ihrer Mitglieder besteht, nicht allein die Thatsache genügt, daß die Genossenschaften von Nichtmitgliedern Spareinlagen annehmen oder Geldmittel im Wege des Bankkredits heranziehen. Vielmehr sind diese Genossenschaften steuerfrei, so lange die erwähnten Maßnahmen nicht über die Schranke dessen hinausgehen, was zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses der Mitglieder erforderlich ist.

* [Disziplinarverhältnisse der Polizeibeamten.] Der Minister des Innern weist in einem Erlasse mißbilligend darauf hin, daß in mehreren zu seiner Kenntniß gelangten Fällen eine zu weit gehende Nachsicht gegen dienstliche und außerdienstliche Verfehlungen von Polizeibeamten zum Schaden des Ansehens der Polizei geübt worden sei. In Zukunft soll, wenn einem Beamten das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung bereits angedroht ist, bei erneutem Anlasse nicht (wie es bisher häufig vorgekommen ist) eine nochmalige Androhung, sondern unbedingt die thatsächliche Einleitung des Disziplinarverfahrens stattfinden. Insbesondere soll dies Verfahren auch bei den auf Trunkenheit zurückführenden vielfachen Dienstvergehen Platz greifen.

§ [Strafkammersitzung vom 11. Februar.] Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten wurde der wegen Eigenthumsvergehen bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Franz Wierzbowski aus Culmsee auf Grund seines Geständnisses, inhalts dessen er von einem Brückenbelage auf dem Felde des Gutsbesitzers Herzberg in Culmsee 4 Bohlen gestohlen hat, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Hinsichtlich seiner mit ihm angeklagten Ehefrau, welche sich an dem Bohlendiebstahl betheiligt haben sollte, erging ein freisprechendes Urtheil. — In der zweiten Sache waren die Schlosserlehrlinge Josef Graczyk, Walter Franke, Bruno Sielecki und Paul Saleski aus Thorn beschuldigt, am 3. November v. Js. in den Lagerschuppen des Händlers Feibusch hier eingebrochen zu sein und aus dem Schuppen 30 bis 80 Pfund Blei gestohlen zu haben. Auch diese Angeklagten waren geständig. Der Gerichtshof erkannte gegen einen Jeden von ihnen auf 14 Tage Gefängniß. — Ferner wurden wegen Entwendung von Sprengstücken vom hiesigen Schießplatze die Arbeiter Franz Mrugalskischen Eheleute aus Rohrmühle zu je drei Tagen Gefängniß und deren Tochter zu einem Verweise verurtheilt. — Auch in der vierten Sache war der Angeklagte, Einwohner Johann Malecki früher in Josefsdorf jetzt in Alt-Essen, geständig, aus einem, dem Gutsbesitzer Plehn in Josefsdorf gehörigen Ziegelschuppen sogenannte Rüstungen (Holzständer) gestohlen zu haben. Malecki wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen die unverehelichte Anna Lisniewski, ohne Domizil, welche am 4. November v. Js. ihren Dienst bei dem Rittergutsbesitzer Keibel in Folsong heimlich verlassen und bei dieser Gelegenheit mehrere ihrer Dienstherrschaft und der Wirthin Hoffmann gehörige Kleidungsstücke mitgenommen hatte. Sie wurde als rückfällige Diebin zu 4 Monaten Gefängniß und wegen Verlassen des Dienstes zu 3 Tagen Haft verurtheilt. — Einer ähnlichen Strafthat war in der 6. Sache die bereits 8 Mal wegen Diebstahls vorbestrafte Dienstmagd Theophila Szymczak aus Kokotzko beschuldigt. Neben ihr hatte die Arbeiterfrau Marie Ziolkowski aus Kokotzko unter der Beschuldigung der Anstiftung zum Diebstahl und der Hehlerei auf der Anklagebank Platz genommen. Die Szymczak war im vorigen Jahre nach ihrer Entlassung aus dem Zuchthause bei dem Besitzer Lange in Kokotzko in den Dienst getreten. Im November v. Js. entwendete sie ihrem Dienstherrn erst ¼ Centner Kartoffeln und dann zwei Hühner. Beides gab sie der Arbeiterfrau Ziolkowski ab, welche die Hühner zubereitete und zusammen mit der Szymczak verzehrte. Die Szymczak wurde mit vier Monaten Gefängniß und einer Woche Haft, die Ziolkowski mit 3 Monaten Gefängniß und einer Woche Haft bestraft. — In der letzten Sache wurde gegen den Schuhmacher Josef Markowski aus Culm wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Markowski meldete sich am 20. Juli 1900 zur Verbüßung einer Gefängnißstrafe im Gerichtsgefängniß zu Culm. Er war angetrunken und wurde deshalb in das Gefängniß nicht aufgenommen. Markowski begab sich darauf nach dem Gerichtsgebäude, lärmte dort und wurde schließlich wegen ruhestörenden Lärmens festgenommen und nach dem Polizeigewahrsam geschafft, woselbst er mehrere Stunden verbrachte, dann aber wieder freigelassen wurde. Während er sich im Polizeigewahrsam befand, klopfte Markowski mehrmals an die Thür und verlangte von dem diensthuenden Polizeibeamten Oeck die Beseitigung von Uebelständen. Nach Angabe des Markowski soll Oeck hierüber ärgerlich geworden sein und ihm in seinem Aerger eine Unmenge von Hieben mit einem Handstock versetzt haben. Bald nach seiner Entlassung aus dem Polizeigewahrsam hat Markowski mehreren Personen die Verletzungen am Arme gezeigt und dabei erzählt, daß ihm diese Verletzungen der Polizeisergeant Oeck beigebracht habe. Einige Wochen nach diesem Vorfalle erstattete Markowski dem Regierungspräsidenten Anzeige und beantragte die Bestrafung des Oeck. Das daraufhin eingeleitete Ermittelungsverfahren gegen Oeck verlief indessen resultatlos. Es hatte vielmehr zur Folge, daß gegen Markowski das Strafverfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung eingeleitet wurde. Der im gestrigen Termine als Zeuge vernommene Polizeisergeant Oeck stellte es entschieden in Abrede, daß er den Markowski mißhandelt habe. Da indessen verschiedene andere Zeugen eidlich bekundeten, daß sie an dem Arme des Markowski bald nach dem 20. Juli 1900 blutunterlaufene Striemen wahrgenommen hatten und daß Markowski dabei angegeben habe, die Striemen rührten von Stockschlägen her, die der Polizeisergeant Oeck ihm beigebracht hätte, so hielt der Gerichtshof die Sache für nicht genügend aufgeklärt und erkannte auf Freisprechung des Markowski.

—† [Von der Weichsel.] Die Eisaufbrucharbeiten sind schon bis weit oberhalb Culm vorgeschritten.

§ [Polizeibericht vom 12. Februar.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt auf Bromberger Vorstadt; ein Gesindedienstbuch der Marie Bonowski in der Gerstenstraße; eine Brille mit Futterall in der Rentenzahlungsstelle Bäckerstraße 1; eine Brosche auf dem Altstädt. Markt; eine lederne Cigarrentasche. — Zugelaufen: Ein Foxterrier, weiß und schwarz gefleckt, beim Kastellan des hiesigen Landgerichts. — Verhaftet: Drei Personen.

Briefkasten der Redaktion.

Einkommensteuer. Nach Artikel 82, 5, Absatz 4 der Ausführungsanweisung vom 6. Juli 1900 kann eine Stundung der Steuerzahlung zugestanden werden, wenn der Vorsitzende der Veranlagungskommission auf Grund der von ihm angestellten Nachforschungen zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der betreffende Steuerzahler nicht im Stande ist, die Steuer zu bezahlen, ohne dadurch in den Grundbedingungen seiner wirthschaftlichen Existenz gefährdet zu werden.

Ueber die kriegsgerichtliche Verurtheilung

des Oberleutnants Rüger wegen Erschießung des Hauptmanns Adams in Mörchingen wird noch berichtet: Die Anklagebehörde hatte die That als Mord bezeichnet und Todesstrafe beantragt, das Kriegsgericht hat jedoch angenommen, daß die That im Zustande der Trunkenheit begangen worden und als Todtschlag anzusehen sei, und auf 12 Jahre Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere erkannt. Der Angeklagte schilderte, wie der Gedanke an seinen Bruder, den Oberstabsarzt Rüger, und an dessen Familie auf ihn eingewirkt und wie er zu dem Entschlusse gekommen, den Hauptmann Adams kampfunfähig zu machen, damit sein Bruder seiner Familie erhalten bliebe. Du mußt, sagte er sich, das Duell verhüten, und er ging nach Hause, holte seinen Revolver, lud ihn und eilte in das Haus des Hauptmanns. Zeuge Stabsarzt Baumgarten betonte, daß Dr. Rüger keine Veranlassung zu der von Adams erhaltenen Ohrfeige gegeben habe. Zeuge Oberstabsarzt Dr. Rüger gab an, er habe beim Festhalten der Arme des Hauptmanns keine Kraft angewendet und nur das Umwerfen von Gläsern verhindern wollen. Zwischen ihm und Adams habe keine Abneigung bestanden. Auf das Verhältniß zwischen ihm und seinem Bruder übergehend, sagte er aus, wie sie den Vater früh verloren haben, und wie sich nach und nach zwischen ihnen ein ganz außergewöhnliches Band brüderlicher Liebe geknüpft habe. Der Vorsitzende fragte den Angeklagten, ob er sich denn nicht bewußt gewesen, daß, wenn er auch den Hauptmann für eine gewisse Zeit kampfunfähig gemacht, der Ehrenhandel doch später hätte ausgefochten werden müssen. Der Angeklagte sagte, daß er daran in seiner Aufregung nicht gedacht habe. Hauptmann Dorries schilderte den Angeklagten als einen zu Thätlichkeiten geneigten Mann, wenn er betrunken sei. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund des § 212 des Strafgesetzbuches. Er lautet: „Wer vorsätzlich einen Menschen tödtet, wird, wenn er die Tödtung nicht mit Ueberlegung ausgeführt hat, wegen Todtschlags mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft." Mildernde Umstände hat das Gericht nicht zugebilligt.

Vermischtes.

Im Neuen Palais bei Potsdam werden auch in diesem Jahre, nachdem das kaiserliche Hoflager von dort bis zum Frühjahr verlegt ist, umfassende bauliche Arbeiten vorgenommen. Die Fassade soll durchweg abgeputzt werden.

Ein Säbelduell fand nach einer Meldung aus Pest in Leutschau zwischen zwei Leutnants statt. Der eine erhielt einen Säbelstich mitten durchs Herz.

In Amberg (Bayern) erstickten bei einem Zimmerbrande in der Liglitzenstraße 3 Personen.

Dem Prof. Dr. Max Pettenkofer-München, der 83 Jahre alt, in einem Anfall von Schwermuth sich erschossen hat, widmen die Berliner Blätter sehr ehrenvolle Nachrufe. Allerseits werden seine Verdienste auf dem Gebiete des Gesundheitswesens besonders hervorgehoben.

Der vierte preußische Landgemeindetag in Berlin sprach sich für die Verstaatlichung der Volksschule aus. Der Minister des Innern ließ mittheilen, daß eine Aenderung der jetzigen Wegeordnung beabsichtigt sei.

Bremen, 11. Februar. Der Marschendichter Hermann Allmers ist aus Anlaß seines 80. Geburtstages von der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt worden.

Zu den an dem Präsidenten Krüger vorgenommenen Augenoperationen schreibt ein holländischer Arzt, daß es sich dabei nicht um die Augen selbst, sondern um die Augenlider handle. Der Präsident leide ein wenig an Entropion, wobei der Rand des Augenlides sich nach innen neigt und die Augenwimper die Hornhaut berührt, was eine Reizung des Auges hervorbringe und das Sehen beeinträchtigt. Solche kleinen Operationen seien unbedeutend und stets erfolgreich.

Vom Pferdesport in Deutschland wird mitgetheilt, daß im letzten Jahre 251 Renntage mit 1426 Rennen abgehalten wurden. Es liefen 8275 Pferde, und es kamen 2 956 042 Mark zur Vertheilung.

Die deutschen Weingärtner können mit dem letzten Herbstertrag zufrieden sein. Seit Jahren war er der beste, dessen sie sich erfreuen durften. Für Württemberg z. B. ergiebt sich ein Gesammtwerth von 18,8 Millionen Mark. Gegen das Jahr 1899 sind das 11 Millionen Mark mehr.

Ein recht unverfrorener Herr lebt in Itzehoe in Schleswig. Der Biedermann, ein aus Ostpreußen eingewanderter Cementarbeiter, hat an den Kaiser ein Gesuch gerichtet, in welchem er um 500 Mark zur Bezahlung seiner Schulden bittet! Das originelle Gesuch ist den Behörden zur Berichterstattung zugegangen.

Um eines Kusses willen ums Leben gekommen ist ein junger Mann in New-York. Er hatte beim Blindekuhspiel eine Dame, als sie gerade das augenverhüllende Tuch trug, vor der ganzen Gesellschaft umarmt und ihr einen schallenden Kuß gegeben. Außer sich vor Entrüstung griff das Mädchen nach ihrer Hutnadel und stach damit den Kußräuber in den Schenkel. Es trat Blutvergiftung ein, welcher der junge Mann erlag.

Mindestens 1300 neue Briefmarken werden durch den Thronwechsel in England erforderlich, da außer England selbst noch 64 Staaten und Kolonien das Bild der Königin Viktoria in den Marken führen und für jedes Land kaum weniger als 20 Marken zu rechnen sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Februar. Graf Waldersee meldet am 10. aus Peking: Kolonne Trotha ist am 9. hier eingetroffen. — Bei meiner Besichtigungsreise nach Shanhaikwan habe ich Betrieb und Sicherung der Bahn sowie die Truppen aller Nationen in vorzüglicher Verfassung gefunden.

Wien, 11. Februar. Exkönig Milan ist heut Nachmittag gestorben. (Siehe den besonderen Artikel.)

London, 11. Februar. Der König regte die Bildung eines Komitees von Mitgliedern des gegenwärtigen und des vorigen Kabinets an, behufs Erwägung, in welcher Form der verstorbenen Königin Viktoria ein Denkmal zu errichten sei. (Ist denn das so furchtbar eilig??!)

Kapstadt, 11. Februar. Die Regierung beschloß den auswärtigen Mächten amtlich anzuzeigen, daß Kapstadt von der Pest verseucht ist. Im Hafen wurden heute drei neue Fälle festgestellt. Ein Militärhospital ist zeitweilig errichtet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,40 Meter. Lufttemperatur: — 11 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 13. Februar: Wenig verändert, starke Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 26 Minuten. Untergang 5 Uhr 4 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr — Minuten Nachts Untergang 10 Uhr 29 Minuten Morgens.

Donnerstag, den 14. Februar: Meist bedeckt, milder, Niederschläge. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

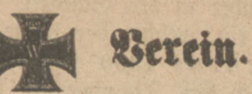
Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 2.	11. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest.
Russische Banknoten	216,25	216,30
Warschau 8 Tage	—,—	216,00
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,10
Preußische Konsols 3%	88 90	89 90
Preußische Konsols 3½%	98 10	98,40
Preußische Konsols 3½% abg.	98,00	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,00	89,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98 3[illegible]	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85.70	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,6[illegible]	95,40
Posener Pfandbriefe 3½%	95 3	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	101 6	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	97 20	97 60
Türkische Anleihe 1% C	27,65	27,15
Italienische Rente 4%	—,—	96,00
Rumänische Rente von 1894 4%	74 4[illegible]	74,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	181,4	184 30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221 00	223 00
Harpener Bergwerks-Aktien	167 80	188,75
Laurahütte-Aktien	196,25	98,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115.50	115,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	160 5[illegible]	160,25
Juli	162,50	162,25
September	—,—	—,—
Loco in New-York	80⅛	8 ⅛
Roggen: Mai	143,25	142.75
Juli	143 25	142,75
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,2[illegible]	44,20

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 3⅛%.

Gewinnziehung nächsten Sonnabend der **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Gewinne: 45 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder und 1555 Gold- und Silbergewinne. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie in Thorn **A. Matthesius, Käthe Siewerth, W. Stankiewicz vorm. Oskar Drawert.**

Krieger-  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Moldenhauer** tritt der Verein Donnerstag Nachm. 3½ Uhr am Nonnenthor an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
8600 qm Bretter,
7500 m Latten,
16000 Stück Faschinenpfählen,
1600 qm Dachpappe,
4000 Stck. Drahtanker.
15000 m Eisendrahtlitze,
2430 kg Drahtnägel,
100 kg Eisendraht,
5200 m Baumwollenzeug,
1800 m Scheibenleinwand und
10000 Stück Sandsäcken
soll vergeben werden.

Angebote sind schriftlich einzureichen. Eröffnung derselben **am 25. 2. cr., Vormittags 11 Uhr,** im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung auf dem Schießplatze.

Bedingungen können dort eingesehen, auch gegen 50 Pf. Schreibgebühr überlassen werden.

Schießplatz-Verwaltung, Thorn.

Pferdeverkauf.

Am Freitag, d. 15. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
1 ausrangirtes Offizierpferd
öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 12. Februar 1901.

Ulanen-Regiment v. Schmidt Nr. 4.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Wilhelm Schmidt,** geboren am 20. Februar 1878 zu Polnisch Dorf, Kreis Wohlau, evangelisch, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, soll eine durch — Urtheil — des Königlichen Schöffengerichts zu Culmsee vom 23. Juli 1900 erkannte Geldstrafe von 6 Mark eventl. 1 Tag Gefängniß wegen Körperverletzung vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, welches um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Akten 3 D. 31/00 ersucht wird.

Culmsee, den 14. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf eines Konkurswaaren-Lagers.

Das zur **J. Strohmenger**schen **Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus

moderuen wollenen und seidenen Damenkleiderstoffen, Besätzen, fertigen Damenkleidern, Tricotagen, Jupons, Corsets, Kinderkleidchen pp.

abgeschätzt auf **Mk. 4324,85** soll mit der Ladeneinrichtung
Donnerstag, den 14. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
in meinem Comptoir im Ganzen verkauft werden.

Schriftliche versiegelte Gebote werden spätestens im Termin von dem Verwalter entgegengenommen. — Bietungskaution 500 Mark.

Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und die Verkaufsbedingungen ist nach vorgängiger Anmeldung beim Verwalter jederzeit gestattet.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen und des hierzu erforderlichen Papiers für die städtische Kommunal- und Polizei-Verwaltung, einschl. der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1901/02 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
Dienstag, d. 19 Februar d. Js. Vormittag 11 Uhr
in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welcher Zeit versiegelte Gebote mit der Aufschrift „Submissionsgebot auf Drucksachen und Lieferung des Papiers für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.

Die gegen die früher geltenden Bedingungen geänderten Bedingungen sind in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht ausgelegt.

Thorn, den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Silbermann** in Firma **M. Silbermann** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Mathilde** geb. **Samolowitz** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 20. Dezember 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 20. Dezember 1900 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 9. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen des Stadtkreises Thorn findet
**für die im Jahre 1879 (und früher) geborenen Militärpflichtigen
am Montag, den 25. Februar 1901,
für die im Jahre 1880 geborenen Militärpflichtigen
am Dienstag, den 26. Februar 1901,
für die im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen
am Mittwoch, den 27. Februar 1901**
in dem **Huse'schen Lokale, Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Am Donnerstag, den 28. Februar cr. findet das Zurückstellungsverfahren und die Loosung von 9 Uhr ab statt.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungs-Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark, eventuell verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung beziehungsweise Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem **Bureau I (Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß beziehungsweise seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Thorn, den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März cr. wird
**in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, 13. Februar cr.,**
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.

Thorn, den 7. Februar 1901.

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaß der verstorbenen Hospitalitin, Wittwe **Wenig** steht ein Versteigerungstermin am
Donnerstag, den 14. Februar cr.,
Vormittags 9 Uhr
im St. Georgen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 7. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Ctr. betragenden Jahresbedarfs an
amerikanischem Petroleum
für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25—30 Liter.

Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Petroleumlieferung für die städtischen Waisenanstalten“ versehene Preisofferten ersuchen wir
bis zum 20. d. Mts.
in unserem Bureau IIa (Invalidenbureau) abzugeben.

Thorn, den 2. Februar 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Brauereibesitzer, Bierverleger u. Bierhändler, sowie die Schankwirthe und sonstigen Konsumenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß das **Biereantragen und Bierausfahren an Sonntagen** gemäß der Ober-Präsidial-Polizei-Verordnung vom 31. Juli 1896 und der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 20. Juni 1892 nur während der für das Handelsgewerbe in der Stadt freigegebenen Stunden erfolgen darf, d. i. Vormittags von 7 bis 9 Uhr und von 11 bis 2 Uhr Nachmittags.

Zur Abstellung von Mißständen wird eine scharfe polizeiliche Controlle erfolgen und haben Zuwiderhandelnde stets Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn, den 11. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg,
Filial-Bureau: Posen, Victoriastr. 6
liefert Maschinen und ganze Einrichtungen für
Ziegeleien — Cementfabriken
Feuerfeste Fabrikate — Falzziegelfabriken
Fussbodenplatten jeder Art aus **Thon** und aus **Cement**
Zerkleinerungsmaschinen, als: **Kugelmühlen, Steinbrecher etc.**
Nasskollergänge
Dampfmaschinen jeder Grösse.
Versuchsstation in meiner Fabrik.



Gesundheit ist Reichthum.

Molkenbrod,
grob und fein, ca. 3¼ Pfd. schwer, 40 Pfg. per Stück.

1 Pfund Schrotbrod
enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesundester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen

Molkenbrödchen,
ca. 1 Pfund schwer, ohne Sauerteig und Hefen gebacken,
15 Pfennig per Stück.

H. Schröter, Molkerei Elbing.
In **Thorn** zu haben bei:
A. Kirmes und Kalkstein v. Oslowski.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ¼ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Im Groß- und Kleinbetrieb bestens bewährte, mit höchsten Preisen prämiirte

Brut-Apparate
(Wasser- und Luftbrüter)
und sämmtl. Bedarfsartikel der Geflügelzucht liefern, auch auf Probe, ohne Verpflichtung zum Kauf

Haase & Co., Bisdorf-Borne, Bez. Magdeburg,
Brutmaschinenfabrik, Geflügelzüchterei u. Lehr-Anstalt.
Kostenanschläge über Brutanstalts-Einrichtungen unentgeltlich.

Lehr-Kurse
in der künstlichen Brüterei, Aufzucht und Mästung werden in den Monaten Oktober—Juni abgehalten.
Näheres durch Katalog, welcher umsonst und portofrei versandt wird.

Dampfpflüge

bauen wir in den bewährtesten Constructionen von **Mk. 28,000** an.

Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen

bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 14. Februar cr.,
Abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses

Vortrag
des Herrn Gasdirektor **Sorge** über:
„Die geschichtliche Entwickelung der Gasbeleuchtung.“

Gäste, auch Damen sind willkommen.

Der Vorstand.

Thorner Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Donnerstag, d. 14. Februar cr.,
Abends 8½ Uhr
Schützenhaus.

General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1) Abänderung der Statuten.
2) Freie Besprechung.

Der Vorstand.

Grützmühlenteich.

Trockene und glatte Eisbahn.

R. Roeder.

Gute oberschlesische
Kohlen
offerirt
W. Boettcher,
Baderstraße 14.

OSWALD GEHRKE'S Brust-Karamellen sind ein wirklich bewährtes Mittel bei Husten u. Heiserkeit
zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke Thorn Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

7 Centner Fußmehl

zu haben bei
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Gartengrundstück

(Villa Martha)
m. Stallungen **Mellienstraße 8,** am rothen Weg vom 1. April 1901 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Fast neues zweispänniges
Geschirr,
sowie einen schönen **Spazierschlitten**
verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

Speditionshaus!

Für ein solches wird ein **tüchtiger,** intelligenter

junger Mann,
gesetzten Alters, der mit der zollamtlichen Abfertigung von Hölzern und Getreide vollständig vertraut sein muß, gesucht. Stellung angenehm und dauernd. Offert. mit **Gehaltsansprüchen,** denen Referenzen resp. Zeugnißabschriften beizugeben sind, erbeten an

R. Breslau, Tilsit.

Kegeljungen
von sof. gesucht. **Schrock's Hotel.**

1 sauberes Hausmädchen
gesucht. **Brombergerstr. 84,** part.

Wohne jetzt
Grabenstraße Nr. 16, I.
Eingang von Bäckerstr. 35.
R. Thober, Bauunternehmer.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. März 1901 zu miethen gesucht. Offerten unter **L. L.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Trauring

verloren. Bitte **Bachestr. 13** abzug.
Louise Draugolewitz.

Kirchliche Nachrichten.

Konfirmandenzimmer in Podgorz.
Mittwoch, den 13. Februar.
Abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaft, Mocker.
Bergstraße 23.
Donnerstag, den 14. Februar 1901,
Abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Bitterolf-Bromberg.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.